

12. Juli 2020

Bericht zum 3. Lauf der Sommerregatta.

Das Wetter war auch beim 3. Lauf wieder sonnig. Und der Wind wieder einmal un stetig, zwischen null und 5 Beaufort. Wobei die Spitzten häufig sehr kurz waren und manchmal wie aus dem Nichts auftauchten. Das musste dann auch Anna Raue und Maike Schaupp in der Startvorbereitung feststellen. Da ballerte eine kurze aber heftige Böe kurz oberhalb der Startlinie, dort erst entstehend, durch und brachte sie zum Kentern. Ich meine noch zwei andere Boote auf der Seite liegend gesehen zu haben. Musste nicht auch Silas Viehöver im Laser auf sein Schwert steigen. Ob das andere Boot, was auch gekentert war, zum Feld gehörte, vermag ich nicht zu sagen.

Man konnte in der Startvorbereitungsphase beobachten, dass ein Nordwest aus Richtung Aha wehte und in der Kaiserbucht sich ein großes Windpaket aus Richtung Ost kommend langsam immer mehr durchsetzte. Das versprach spannend zu werden, zwei gegensätzliche Winde, Grundwind und Thermik kämpften gegeneinander und wirbeln im Bereich der Startlinie alles durcheinander. Erst später in der Kaiserbucht konnte man dort noch einen permanenten Wechsel von Südost bis Nordost erleben.

In der Startphase der allgemeinen Klassen fiel mir auf, dass ein grundsätzliches Starttraining nicht nur der Jugend und den Optis zugutekommen würde. Es ist echt ungeschickt, wenn bei eindeutiger Bevorteilung einer Seite der Startlinie, sich Boote anschicken in gegensätzlichen Richtungen die Startlinie abzusegeln, nur weil sie sich in der Annäherung an die Linie zum Startsignal verschätzt haben. Da spielen weniger die Regeln eine Rolle. Immerhin der Nordost hatte sich bis zum Startsignal durchgesetzt. Die vorher gewählte Startrichtung hatte sich also bestätigt. Danke übrigens dem Startteam, die das Prozedere perfekt und routiniert abwickelten.

Beim Start der Optis gab es einen Frühstart, der aber regelkonform entlastet wurde.

An dieser Stelle ein Zitat von Christian Stock zur wahren Situation an der Luvtonne, was eine Korrektur zur ersten Version dieses Berichtes darstellt: „Die Luvtonne rundete Moritz mit dem A-Cat als Erster - Ehre, wem Ehre gebührt. Ich habe minutenlang neben der Windkante eingeparkt, so dass mindestens 5 Boote außen rum vorbei und deutlich vor mir um die Tonne sind, darunter auch der Ponant von Semsek / Pohl. Moritz hat dann im Folgenden souverän geführt, hat er gut gemacht.“

Runde 1 auf Höhe der Startlinie: Moritz Weiß in Führung mit großem Vorsprung vor Christian Stock, gefolgt vom F18 und dem A Cat mit David Weller. Gut im Rennen als erstes Einrumpfboot Dieter Semseck und Rainer Pohl auf dem Ponant. Die Dragonfly mit Gabi und Kristian Raue im üblichen Fight mit der Melges 24, jene heute in Minimalbesetzung mit Marion und mir. Alex Steger hatte sich dankensweise bereit erklärt, am Steg Alexander Moser zu helfen und hat unter Anderem nützliche Notizen und Formulierungen für diesen Bericht geliefert. Dankeee!

Aber weiter, es folgen Markus mit seinem Ponant, die Dyas mit Fam. Schultz, die RS K1 mit Martin Albrecht und die Monas mit Günter Fritz. An der Leetonne liegt der F 18 bei immer schwächer werdendem Wind knapp vor der Melges 24 und dem A Cat David Weller und Dieter's Ponant. Markus parkt ein und wird an der Tonne von der Dyas überholt. Während die Melges 24 mit einem gelungenem Rundungsmanöver David und Kristian gleichzeitig hinter sich lässt, parkt auch Christian Stock ein, was für ihn vermutlich einer der Gründe ist im Laufe des Rennens den Bettel hinzuschmeißen. Nicht der Einzige, der entnervt aufgibt und nicht durch das Ziel segelt, wir auf der Melges 24 tun es ihm eine Runde später gleich, während unfreiwillig das nächste Parkticket gezogen wurde und beim Absegeln der Bahn ein Fehler eingestanden werden musste. Unfreiwillig dagegen musste Martin mit seinem Korsar aufgeben. Laut Info vom Steg, wegen eines Ruderbruches.

Auf dem raumen Kurs der zweiten Runde ließ der Wind wieder einmal bis auf null nach und blies dann zeitweise gar aus der entgegengesetzten Richtung, oder hauchte eher. Also Gennaker runter, dann nach erneuter Drehung wieder rauf, 1 Minute das gleiche Spiel noch einmal. Es waren wieder mal Nerven wie Drahtseile gefordert.

Respekt an alle die es durchgehalten haben und ausreichend motiviert waren, bei diesen Bedingungen eine Regatta tatsächlich zu Ende zu segeln oder segeln zu lassen.

Jens Reimer